

# Täglich 12 Stunden unterwegs

Autor(en): **Staub, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 50

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755590>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sternenberg, dessen Dorfkerne mit der Kirche auf einem Höhenzug über dem Tödtal gelegen ist, hat trotz seiner Kleinheit (er zählt 550 Einwohner) einen Flächeninhalt von 849 Hektaren. Die 128 Haushaltungen sind zum Teil in Höfe über Berg und Tal verstreut.

Jeder Briefschreiber in der Schweiz nimmt zum vornehmsten an, daß sein Brief auch in den besten des Empfänger gelangt. Man macht sich keine Gedanken. Alles klappt tadellos, von der Schippe mit ihrem raffinierten Postverteilungsmechanismus bis zum einfachen Landbriefträger, der sich mit seinen Posttaschen auf die Beise macht. Man investiert sich viel mehr für die Post, die einem zugesichert wird. Alle Empfehlungen der Hoffnung, Enttäuschung, Ungeduld oder Freude erreichen dem eigenen Briefträger zu. Doch sei hier versucht, die Sympathie derjenigen Postempfänger, die nicht in Sternenberg wohnen, für eine Welle dem dortigen Briefträger zuzuwenden. Der werktätige Mann wäre der letzte, der persönliche Aufmerksamkeit erweisen wollte. Wir begleiten ihn als den jüngsten Postverträger, der im Kanton Zürich wohl den weitesten und beschwerlichsten Weg tagtäglich zurückzulegen hat. Das kleine, 550 Einwohner zählende Sternenberg in den Bergen des Zürcher Oberlandes nimmt mit seinen weitverstreuten Höfen und Weibern ein Gebiet von 840 Hektaren ein. Es ist dem Briefträger im Winter nicht möglich, alle 128 Haushaltungen an einem Tage zu bedienen. An Samstagen, da in jedem Haus Reklamedruckmaschinen flattern, muß der Posthelfer noch einen Hilfsbriefträger, einen jungen Burshen stellen. Donnestags und Donnerstags, an den Zeugnistagen, ist unser Mann im Winter 12-13 Stunden unterwegs, damit der hinterste



Die Strecke, die der Briefträger zuhause und teils bis gleich wohnt, wenn er die Post vertritt. Im Sommer muß er in 10 1/2 Stunden durchkommen, im Winter benötigt er 12-13 Stunden. Die Strecke von Sternenberg nach Ober-Greif am Hang des Hönli bis Heuten erfordert er nach Entschaffen der Almböden, je nachdem er ihn mit um 2 1/2 Uhr bestreift.

Sternenberger noch am selben Tag sein Leibblatt erhält. Um 18 1/2 Uhr kommt die Abendpost. Sie muß noch ins Greif, eine Häusergruppe am Hang des Hönli, getragen werden, sonst kommt er am folgenden Tag mit der Morgenpost im übrigen Gebirgstal nicht mehr zu Gang. Um 21 1/2 Uhr hat unser Briefträger endlich Feierabend. Morgens ist er der erste, der sich durch frisch gefallene Schnee den Weg auf und ab, von Haus zu Haus bahnen muß. Er fährt nicht Ski, die Hänge sind zu steil. Nur im Sommer kann er bei trockenem Wetter stellenweise sein Velo benutzen. Gewissenshaft zurückgelangt erledigt

# 12 Täglich Stunden unterwegs

Bildbericht von Hans Staub

Seit 18 Jahren verleiht Adolf Kugler in Sternenberg gewöhnlich den Briefträgern, deren Tätigkeit er unermüdet ausüben lassen will, heute in Säntig. Die Post bringt eine Unmenge Briefposten, die gewissenhaft in jedem Haus zugeworfen werden müssen. Da kommt er an einem Tag allein nicht durch. Die Posthalter gibt ihm noch einen Hilfsbriefträger mit auf den Weg.



Briefträger, Geldbriefträger, Paketräger in einer Person, mit überdimensioniertem Schuhwerk und Spornstoch, versehen, spaziert der Sternberger Briefträger durch den Schnee. Oft ist er 12 und 13 Stunden unterwegs. Doch hier in seine Heimat. Wenn ihn die Geländebild vor Müdigkeit schmerzt, so müht er sich doch nicht mit einem sportlich-optimalen Stabbriefträger tauschen.



Der erste, der sich bei frühmorgenschen Schneeeinbruch aus dem Weg von Haus zu Haus bahnen muß, ist der Briefträger. Die Hänge sind zu steil, die Luft und so dünn, daß er hier die Ober- mit Erfolg vorwenden könnte.

der Briefträger seine Arbeit. 18 Jahre lang hat er den mühsamen Dienst schon versehen, und keinen einzigen Donnestag hat er bisher wegen Krankheit verkannt. Gewiß, nach 12 oder 13 Stunden ist er auch müde. Er spürt es in den Gelenken. Aber es geht immer und wird noch viele Jahre gehen. Müde er nicht lieber Stabbriefträger auf ebenem Asphalt sein? Nein, hier im höchsten Sternenberg hat der Mann sein eigenes Haus, seine Kinder, seine Familie. Da ist er aufgewachsen, und da will er seinen letzten Gang tun. Und so gewiß dieser Mann die Post nach Sternenberg bringt, so gewiß gibt es Hunderte von pflichtbewussten Briefträgern, die sie auf mühsamen Wegen in die hinterste Höhe unseres Landes tragen, ohne daß dabei eine einzige Postkarte verlorengeht.